



Spätestens ab diesem Wochenende weiss die Öffentlichkeit, was ein **Ikosaeder** auf dem Monte Verità ist, wie er aussieht und wozu er dient. Ein Event bringt Tanzende aus der ganzen Welt auf den Zauberberg und bietet ihnen die Möglichkeit, in einer Kristallstruktur zu trainieren

EIN EVENT BRINGT LABAN AUF DEN UTOPISTENHÜGEL

von Rolf Amgarten

“Wenn ich im Ausland mit anderen Leuten zusammenkomme, welche sich mit Labans Wirken befassen und vom Monte Verità erzähle, dann meinen die meisten von ihnen, dass es eine Utopie sei, dass es den Ort nicht gebe.” Dann muss Nunzia Tirelli jeweils erklären, wo der Ort zu finden ist. Dass es kein *atopos* ist sondern ein *topos*, eine Gegend, wo so viele Utopien ausgedacht und ausprobiert worden sind. Würde man Rudolf Laban fragen, würde er wohl verneinen, dass seine Entdeckung eine Utopie ist. Vielmehr hat er mit seinem Ikosaeder ein Gestaltungsprinzip der Natur auf die Bewegung des menschlichen Körpers, gar des menschlichen Daseins übertragen. Reine Wissenschaft also. Rudolf von Laban, der ehemalige ungarische Reserveoffizier, hatte mit Hilfe von Mary Wigmans Tanzfiguren seine Bewegungslehre darstellen können. Der Mathematiker des Tanzes hat dabei herausgefunden, dass die Bewegungen, mit Punkten verbunden, auf dem Papier die Form eines Ikosaeders annehmen, einer Grundform eines Kristalls, und hat damit ein Bewegungsprinzip der Natur entdeckt. In den Sommern waren sie, die ersten Alieven der Schule für Bewegungskunst jeweils hier oberhalb Asconas und im Winter im beheizten Zürich tätig. Auf dem Monte “fand sich also das Kernzentrum der tänzerischen Bewegungslehre des 20. Jahrhunderts, welche in Zürich dann vertieft wurde”, erklärte Professorin Hedwig Müller,

die Mary Wigman-Kennerin, anlässlich eines Vortrags auf dem Monte zur Tänzerin und Laban-Kameradin.

Wiederaufleben Labans

Die Tessinerin Nunzia Tirelli, die den Anlass organisiert, ist schon ein wenig ergriffen, dass nun, 100 Jahre nach der ersten Sommerschule, mit dem Laban-Event auf dem Monte Verità mit Workshops, Ausstellungen, Performances und Tanzübungen im grossen von der Tessiner Künstlerin Miki Tallone mit Metallstangen realisierten Ikosaeder, in welchem schon 2011 Nunzia Tirelli in Môtiers am Murtensee Laban getanzt hatte.

Mit Miriam Perottet wird sogar eine Grossnichte von Suzanne Perottet, Labans Lebensbegleiterin, anwesend sein. “Zu Beginn dachte ich, dass das gar nicht so recht zustande kommen wird. Dann

ergab ein kleines Ding das nächste.” Schritt um Schritt, tänzelnd sozusagen, ist aus einer Idee eine neue Wahrheit entstanden. Die Wahrheit ist einfach: der Monte Verità kann aus dem musealen Schlaf erwachen, an der Tradition und Geschichte anknüpfen und Neues schaffen. Eben, andere wieder zum Leben bringen, indem ihnen nachgetanzt wird.

Beschränkte Mittel

“Ich wurde ganz besonders von der Leitung des Monte Verità unterstützt dabei. Namentlich von Lorenzo Sonog-

nini und von Claudia Lafranchi.” Daneben hat auch das kantonale Erziehungsdepartement daran geglaubt. Obwohl Tirelli gerne tanzt, bleibt sie auf dem Boden. Metaphorisch gesehen. “Wir haben kein riesen Budget”, erklärt sie. Eine Bekannte von ihr, Spezialistin für Laban, wollte unbedingt mitmachen. Sie musste ihr erklären, dass man halt keine unbeschränkten Mittel zur Verfügung habe. Schliesslich sagte die Frau für ein bescheidenes Honorar zu, weil sie im Anschluss daran noch einige Tage nach Paris bestellt worden ist. Von aller Welt kom-

men Koryphäen des Laban-Kosmos nach Ascona. Und alle Teile seiner Kosmologie sollen Raum finden. Der therapeutische Ansatz der authentische Bewegung, welche in der experimentellen Psychotherapie Verwendung findet und in der sich die gegenseitige Anregung von Laban und Jung zeigt. Zweitens die choreografische Logik, welche am Laban Trinity College in London vermittelt wird. Schliesslich auch der Ansatz der Bewegungsstudien, der Somatica, bei der die Polaritäten letztlich eine Integration erfahren und damit Einheit. Die Bewegungsmuster sollen erkannt werden. Dabei gibt das Bewegungs- und Körperverhalten von Kleinkindern gute Hinweise, weil der Intellekt noch nicht kontrolliert. Die Workshops sind alle bereits ausgebucht, erklärt Frau Tirelli.

Das Leben tanzen

Fragt man Nunzia Tirelli, was für sie der Tanz bedeutet, meint sie kurz entschlossen: Leben, Dynamik, Wechsel, wie das Leben im Wandel weitergeht.

Und Laban? “Ich war an seinem Grab in Surrey. Dort steht auf seinem Grabstein: Life for Dance. Ein Leben für den Tanz also.”

Aber man kann den Tanz auch malen. Genau dies macht Jean Kirsten aus Dresden. Er richtet im Balintsaal seine Ausstellung ein. Gerade fixiert er auf der Leiter ein für Laien wie ein Scherenschnitt wirkendes Gebilde und erklärt mir, dass Laban-Geschulte hier Anweisungen für Tanzschritte und Körperpositionen herauslesen. Also bitte ich ihn, auf eine Form zu zeigen, welche Frau Tirelli dann tanzt. Sie tanzt das Dreieck, auf das Jean Kirsten weist (siehe Seite 1). Kirsten ist ebenfalls einer dieser kleinen Schritte, welche zum Schluss ein grosses Ganzes ergeben. Er hat sich bei Nunzia Tirelli damit gemeldet, dass er gerne mitwirken möchte. Seine Frau tanzt auch Labans Schritte und so werden sie beide anfangs November in Sao Paolo in Brasilien auftreten. Sie wird künstlerischen Darstellungen dort tanzen. Hier ist nicht ausgeschlossen, dass seine Werke auch während der Workshops anregend sein dürften.

Heute Freitag um 17 Uhr wird der Ikosaeder eingeweiht. Die “Laban-Gemeinde” ist aber schon seit Mittwoch am Anreisen. Seit Donnerstag bis zum Sonntag geht der Laban Event 2013.



Übung zu Dritt im Ikosaeder auf dem Monte Verità: Silvie Rohaldo, Nunzia Tirelli und Debora Di Centa (von vorne nach hinten)